

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG

Es dauert nur wenige Minuten, bis die Nebelmaschine – kaum größer als ein Werkzeugkoffer – weißen Rauch produziert. „Diskonebel“, sagen manche im Abwasserteam scherzhaft. Aber es ist tatsächlich dasselbe Nebelfluid, das auch bei Shows für stimmungsvoll-mystische Atmosphäre sorgt. Mit seiner Hilfe kommt die DNWAB in ihrem Betriebsführungsgebiet diejenigen auf die Schliche, die – vielleicht unwissend, manchmal aber auch mutwillig – ihre Niederschlagsentwässerung ans Schmutzwasserkanalnetz angeschlossen haben. Und das ist ein großes Problem. Für alle.

Der „Rauch“ ist völlig ungiftig und schnell verfliegen. Mittels Gebläse, das auf einen Kanalschacht aufgesetzt wird, verteilt sich das Nebelfluid durch das Kanalnetz. Bis zu 100 m in alle Richtungen bewegt es sich. Steigt Nebel irgendwo im Umkreis etwa aus der Dachrinne, haben die Abwasserfachleute wieder jemanden erpapt.

Nehmen wir als Beispiel den TAZV Luckau: Seit gut anderthalb Jahren ziehen die DNWAB-Kollegen Frank Lehmann und Andreas Bauer mit ihrer Technik ins Verbandsgebiet hinaus. Begonnen hatte das Duo 2017 in Luckau und schwärmte dann in die Umlandgemeinden aus. Etwa die Hälfte des Verbandsgebiets ist geschafft. Rund 40 Fehlschlüsse, so nennen Fachleute die unerlaubte Verbindung von Regenrinne und Schmutzwasserkanal, konnten die „Detektive“ bisher lokalisieren. „Seit Mitte Februar sind wir in Dahme unterwegs“, sagt Frank Lehmann.



Nebel bringt Klarheit

Wenn Regenwasser im Schmutzwasserkanal landet, zahlen alle drauf

„Kanal-Inspektor“ Frank Lehmann (li.) erklärt Redakteur Alexander Schmeichel das Prinzip der Vernebelung. Zu Demonstrationszwecken wurde ein sogenannter Fehlschluss über den Regenwasserkanal des Betriebsgebäudes der Kläranlage Kasel-Golzitz hergestellt.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Wozu den Regen waschen?

Doch warum ist Fremdwasser im Schmutzwasserkanal eigentlich ein Problem? „Aus zwei wichtigen Gründen“, betont Stefan Ladewig, Vorstandsvorsteher des TAZV Luckau. „Die zusätzlichen Mengen belasten nämlich Leitungen, Pumpstationen und Kläranlagen unnötig. Solche Fehlschlüsse sind also kein Kavaliersdelikt!“ Dabei können Nieder-

schläge sehr preiswert entsorgt werden, da sie unbelastet auf die Erde treffen. In der Schmutzwasserkanalisation haben sie nichts zu suchen. Weder die Kanäle noch die Kläranlagen sind für deren Einleitung konzipiert. Und das Problem potenziert sich, sobald Starkregen über unserer Region niedergeht. Die Folge: Kanäle und Pumpwerke stoßen an ihre Kapazitätsgrenzen und könnten über-

laufen. „Und was dann austritt, ist eben bei Weitem kein simples Niederschlagswasser mehr“, beschreibt der TAZV-Chef den Fall des Falles. „Da würde ein unangenehmer und übelriechender Mix aus allem überlaufen, was in Klo und Ausguss landet – plus Niederschlag!“ Zusätzlich entstehen Kosten durch vermeidbare Havarieeinsätze.

Fortsetzung auf Seite 4

TIPP

Stehen diese beiden Termine im Mai schon in Ihrem Kalender? Freitag, 10. Mai, Wasserfest im Wasserwerk Eichwalde und Freitag, 24. Mai, traditioneller Kinderwassertag im Wasserwerk Ludwigsfelde.

Freuen Sie sich auf ein buntes Bühnenprogramm bis 20 Uhr, u. a. mit Musik und Cheerdancern, danach Lounge-musik auf dem Wasserbehälter. Außerdem sorgen für Kurzweil: Radio SKW, Wasserspielplatz, Zauberfee, Hüpfburg, Clown und Baggerstation für Kinder. Wasser „zum Anfassen“ gibt's bei Wasserwerksführungen, Vorträgen, Analysen von Wasserpro-

Liebeserklärungen ans Wasser – seien Sie dabei!



Foto: SPREE-PR/Petsch

ben und an der DNWAB-Wasserbar. Auch ortsansässige Gewerbetreibende und Vereine werden dabei sein.

» **MAVV-Wasserfest und Tag der offenen Tür**
Freitag, 10. Mai, ab 14 Uhr
Wasserwerk Eichwalde,
Schmöckwitzer Straße 79

Im Wasserwerk Ludwigsfelde rüstet man sich schon fürs große Gewimmel vor allem kleiner Wasserfans. Zum 13. Mal laden der WARL Ludwigsfelde, der WAZ Blankenfelde-Mahlow und die DNWAB Mädchen und Jungen aus Kitas und Schulen in den Verbandsgebieten zu Spiel, Spaß und Spannung rund ums Thema Wasser. Und auch die WASSER ZEITUNG wird wieder mit von der Partie sein und berichten.

» **Kinderwassertag 2019 im Wasserwerk Ludwigsfelde**
Freitag, 24. Mai, ab 9 Uhr
Wasserwerk Ludwigsfelde, Ostverbinder (ggü. Kristall-Therme)

Wer hat's gesagt?

EXKLUSIV

» Dass man Leitungswasser bei uns sehr gut trinken kann, verbreitet sich gerade rasant.«

Im exklusiven Interview mit der WASSER ZEITUNG sprach Bundesumweltministerin Svenja Schulze über die Qualität des Trinkwassers, die es dringend zu erhalten gilt, sowie ihre Anstrengungen gegen überflüssiges Plastik. Aber lesen Sie selbst – auf Seite 2!

KOMMENTAR

Tue Gutes und rede darüber

Nummehr ist bereits die vierte Projektrunde des brandenburgischen Kennzahlenvergleichs Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung erfolgreich abgeschlossen worden. Mit seiner Schirmherrschaft über das aktuelle Projekt hatte Minister Jörg Vogelsänger das hohe Interesse der Landesregierung an allen Aktivitäten der Aufgabenträger verdeutlicht, die auf die Verbesserung der Effizienz zielen: „Klare Ziele und ein vorausschauendes Handeln sind der Schlüssel zum Erfolg. Nur auf diese Weise lassen sich im Interesse einer zukunftsfähigen Siedlungswasserwirtschaft die vor uns liegenden Herausforderungen im Sinne aller Bürgerinnen und Bürger auch lösen.“

Beispiel Entwässerungssysteme: Sie müssen so ertüchtigt werden, dass die Folgen des Klimawandels beherrschbar bleiben. Wenn es auch heute noch keine gesetzlichen Grundlagen gibt, so soll die Abwasserreinigung künftig sicherlich auch Arzneimittelrückstände von den Gewässern fernhalten. All das wird Geld kosten. Umso wichtiger ist es, dass sich die Aufgabenträger regelmäßig mit ihrem Leistungsvermögen und den Kosten der erbrachten Leistungen auseinandersetzen. Der Vergleich ihrer eigenen Position mit derjenigen anderer Aufgabenträger macht bestehende Verbesserungspotenziale sichtbar. Hierin liegt auch ein entscheidender Schlüssel zur dauerhaften Stabilisierung der Entgelte für Trink- und Abwasser.

Ich bedanke mich bei all denjenigen, die sich am landesweiten Kennzahlenvergleich beteiligt haben. Besonders freue ich mich, dass auch hierbei die Zweckverbände MAVV Königs Wusterhausen, WARL Ludwigsfelde, KMS Zossen, WAZ Blankenfelde-Mahlow, TAZV Luckau und die DNWAB in vorderster Reihe stehen. Ich möchte dazu ermutigen, hierüber auch mit den Kommunalpolitikern in den Städten und Gemeinden sowie den Bürgerinnen und Bürgern in ihren Versorgungsgebieten zu reden.

Dr. Oliver Merten,
MLUL, Referent
Siedlungswasserwirtschaft

Foto: SPREE-PR/Petsch

EXKLUSIV

WASSER ZEITUNG hinterfragt 5-Punkte-Plan der Bundesregierung gegen Plastikmüll

Zur Sache, Frau Ministerin!

Nicht weniger als eine Trendwende im Umgang mit Plastik will Bundesumweltministerin Svenja Schulze in Deutschland einleiten. Dafür hat sie einen 5-Punkte-Plan mit entsprechenden Maßnahmen vorgelegt, die u. a. zum Trinken von mehr Leitungswasser anregen sollen. Das hört die kommunale Wasserwirtschaft gern, betont sie doch die einzigartige Qualität ihres Lebensmittels Nr. 1 seit jeher. Zudem ist Wasser aus dem Hahn nicht nur der am besten kontrollierte, sondern auch der ökologischste Durstlöcher. Über ihre Bemühungen gegen überflüssiges Plastik sprachen wir mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

Warum kommt die Einsicht der Politik so spät? Das Bundesumweltministerium verweist schon seit Jahren auf die hohe Qualität und Sicherheit unseres Trinkwassers. Wir müssen unsere Gewässer schützen, um diese Qualität auch ohne eine aufwendige Aufbereitung zu erhalten. Dazu kommen die Vorteile beim Ressourcen- und Klimaschutz. Hier ist unser Leitungswasser einfach unschlagbar gut. Und darauf sollte man hinweisen.

Sie schlagen eine Mischung aus gesetzlichen und freiwilligen Maßnahmen zur Vermeidung von überflüssigem Plastik vor. Warum sollte ein Bürger freiwillig auf praktische Plastikprodukte verzichten? Es geht um überflüssige Plastikprodukte, nicht um praktische. Ich habe jetzt mit meinen Kollegen aus der ganzen EU ein europaweites Verbot von überflüssigem Einweg-Plastik

» Dass man Leitungswasser bei uns sehr gut trinken kann, verbreitet sich gerade rasant.«

beschlossen, also von Plastikgeschirr oder Plastikstrohhalm. Dafür gibt es gute Alternativen, vor allem Mehrweg. Bei den Plastiktüten hat unsere freiwillige Vereinbarung mit dem Handel übrigens hervorragend funktioniert. Dieses Modell will ich jetzt auf weitere Verpackungen im Handel ausweiten. Warum müssen eine Gurke oder ein Apfel in Folie eingeschweißt sein? Darüber werde ich mit dem Handel und den Herstellern

reden. Ziel ist, dass wir mehr überflüssiges Plastik vermeiden.

Nichts ist schwieriger als Gewohnheiten zu ändern. Wo und wie könnte bzw. möchte die Regierung Druck ausüben? Beim Handel spüre ich eine große Bereitschaft, etwas zu verändern. Die merken ja auch, dass das Umweltbewusstsein bei ihrer Kundschaft wächst. Was die Bürgerinnen und Bürger angeht, kommt es darauf an, dass die umweltfreundliche Wahl auch die leichte Wahl ist. Hier gilt es, für Alternativen zu sorgen. Strohhalme kann man auch als schickes Mehrwegprodukt aus Glas anbieten oder aus Apfeltrester zum späteren Verzehr. Und bei manchen Ideen reicht es, sie einfach auszusprechen: Dass man Leitungswasser bei uns sehr gut trinken kann, verbreitet sich gerade rasant.

Welche Alltagslösungen für ein Leben mit weniger Plastik sind aus Ihrer Sicht am realistischsten und kurzfristig umzusetzen? Die Mehrweg-Einkaufstasche statt die Einwegtüte, der gezielte Griff zu unverpacktem Obst und Gemüse, der eigene



Svenja Schulze Foto: BMU/Sascha Hilgers

Mehrwegbecher für den Coffee-to-go oder der Getränkekauf in Mehrwegflaschen, um nur einige Beispiele zu nennen. Abfallvermeidung lebt vom Mitmachen!

Das Entfernen von Mikroplastik aus dem Schmutz- und Niederschlagswasser stellt Abwasserverbände vor immer größere Herausforderungen. Auf welche Unterstützung dürfen die kommunalen Entsor-

ger Ihrerseits hoffen? Wir stehen noch am Anfang und lassen derzeit die verschiedenen Eintrittspfade und Vermeidungsmöglichkeiten prüfen, erst danach kann man über konkrete Maßnahmen sprechen. Auch hier geht es darum, möglichst weit vorne in der Kette anzusetzen und nicht erst bei der Kläranlage. Wo Maßnahmen bei der Schmutz- und Niederschlagswasserbehandlung notwendig werden, sind im Grundsatz die Bundesländer und Kommunen zuständig.

Reicht die Bundesregierung auch Geld aus – beispielsweise für die Errichtung von öffentlichen Trinkwasserspender in Städten? Das würde doch Ihre Kampagne „Nein zur Wegwerfgesellschaft“ befeuern. Ja, wir finden das gut. Aber dafür braucht es keine Bundesmittel. Viele Kommunen betreiben schon heute öffentliche Trinkwasserspender und es werden sicher noch mehr. Die Vereinten Nationen haben gerade die Wasserdekade ausgerufen, das ist doch ein schöner Anlass, sich mit einem neuen Trinkwasserspender daran zu beteiligen.



Multimedia
Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Nicht Wegwerfen!
Fragen und Antworten zum 5-Punkte-Plan des Bundesumweltministeriums für weniger Plastik und mehr Recycling.

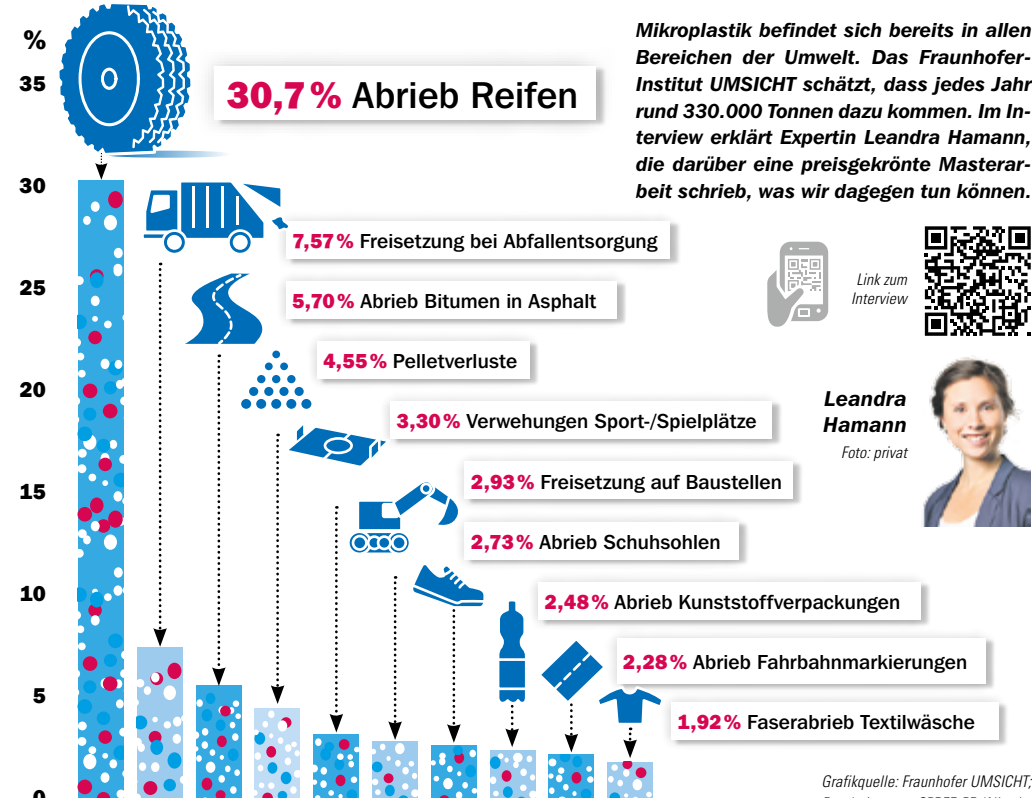
Plastikfrei für Einsteiger
Umweltaktivist Christoph Schulz beschreibt in seinem Buch, wie ein plastikfreies Leben möglich ist. mvg Verlag, 128 Seiten ISBN: 978-3-86882-993-8

Die „Glocke“ war's!
Hatten Sie das richtige Lösungswort beim Weihnachts-Wasser-Rätsel und gehören zu den Gewinnern?

Wir in den Social Media
@WasserZeitung
@Spreepr
@spreepr

Woher stammt das Mikroplastik in unserer Umwelt?

Quelle: Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT für die Studie „Kunststoffe in der Umwelt: Mikro- und Makroplastik“



Mikroplastik befindet sich bereits in allen Bereichen der Umwelt. Das Fraunhofer-Institut UMSICHT schätzt, dass jedes Jahr rund 330.000 Tonnen dazu kommen. Im Interview erklärt Expertin Leandra Hamann, die darüber eine preisgekrönte Masterarbeit schrieb, was wir dagegen tun können.



Leandra Hamann Foto: privat

Grafikquelle: Fraunhofer UMSICHT; Bearbeitet von: SPREE-PR/Nitsche

Der häufig in den Medien erwähnte Ursprung „Kosmetik“ kommt in der UMSICHT-Studie auf Platz 17 und ist daher eine der kleineren Quellen von Mikroplastik in der Umwelt.

KOMMENTAR

Wort – und Tat?

Das die Bundesregierung das wichtige Thema „Vermeidung von Plastik“ anpackt, ist absolut begrüßenswert! Ein wichtiger Baustein dabei: unser Trinkwasser. Niemand muss in Deutschland für zu Hause Wasser in Flaschen kaufen. Man kann es einfach aus dem Hahn zapfen, argumentiert die Berliner Politik treffend. Auch unterwegs funktioniert das gut mit wieder befüllbaren Trinkflaschen, so die Ministerin. Ihr Ziel: „In den Städten soll es überall gut erreichbar Nachfüllstationen für Wasserflaschen geben.“ Diesem richtigen Ansatz müssen jetzt aber auch Taten folgen. Hier kneift die Ministerin. Sie macht NICHT das Portemonnaie auf, sondern meint: „Dafür braucht es keine Bundesmittel.“ Diese Zeche zahlen am Ende also wieder unsere kommunalen Wasserbetriebe – überall im Land.

Alexander Schmeichel, Redakteur

Das Gut Kerkow bei Angermünde ist ein Paradebeispiel für ökologische Landwirtschaft. Sarah Wiener, der das Gut u. a. gehört, lässt das Futter vor Ort anbauen, die Tiere werden auf dem Hof aufgezogen, geschlachtet, verarbeitet und Fleisch und Würste im Hofladen verkauft.

Als sie nach zweijähriger Suche gerade aufgeben und den Traum vom eigenen Gut begraben wollten, kam das Angebot für Kerkow. Ein Gutshaus aus dem 16. Jahrhundert in unmittelbarer Nähe zu Angermünde, zu dem ein landwirtschaftlicher Betrieb gehörte, der genau das bot, was Star-Köchin Sarah Wiener und ihr Geschäftspartner Jochen Beutgen (*kleines Foto*) sich vorstellten. Auf 800 Hektar Weiden und Ställe, die den Tieren Platz für ein würdevolles Leben bieten, die Schlachtereier vor Ort, ein Hofladen, wo sie die Produkte verkaufen können. Schinken, Würste, Steaks, die ohne Zusätze auskommen. Beutgen, der auch Geschäftsführer der Sarah-Wiener-Gruppe ist, hält kurz inne, als er das erzählt, und schüttelt den Kopf über den Mut von damals. Von Landwirtschaft hatten weder er noch Sarah Wiener den Hauch einer Ahnung. „Wir standen gemeinsam am Beckenrand, fassten uns an die Hände und sprangen ins kalte Wasser“, sagt er.

Gesund essen von klein auf

Während Beutgen durch das Gut führt, durch die Ställe, wo die Rinder geschützt vor der Kälte Heu füttern, durch den Laden und die Räucherammern, erzählt er, was für eine Arbeit sie in den Betrieb gesteckt haben. „Als wir das Gut vor drei Jahren übernommen haben, sah das alles noch ganz anders aus. Sie hätten es nicht wiedererkannt.“ Die Entscheidung für einen solchen Hof lag allerdings nahe. Sarah Wiener ist dafür bekannt, dass sie sich für ökologische Landwirtschaft und für gesunde Ernährung vor allem für die Kleins-

In der Uckermark praktiziert Star-Köchin Sarah Wiener mit Partner Jochen Beutgen nachhaltige Landwirtschaft



Fotos: Gut Kerkow

Gut Kerkow

Gelebte Landlust

Im 18. Jahrhundert war der Gutshof ein berühmter Zuchtbetrieb für Merino-Schafe.

ten einsetzt. „Ich finde es schön und wichtig, dass wir nun zumindest einen Teil der Lebensmittel unter Kontrolle haben und wissen, was wir essen“, erzählt sie. Gemeinsam mit Jochen

Beutgen hat sie noch viel vor. Die beiden möchten in naher Zukunft u. a. neben dem Hofladen ein Restaurant betreiben und das Gut zu einem umweltbewussten Leuchtturmprojekt für

Nutztierhaltung und Fleischproduktion etablieren. Sarah Wiener fasst zusammen: „Der Dreiklang Mensch, Tier und Pflanze sollte wieder mehr in die Balance kommen.“



Rund 400 schwarze Aberdeen-Angusrinder grasen auf den Weiden des Gutes – so es das Wetter erlaubt – oder mampfen ihr Heu im Stall.



Auch das Schweinefleisch des Gutes wird biozertifiziert erzeugt.

Kosten Sie doch mal!

Der Verband pro agro vernetzt im Land Brandenburg Erzeuger und Gastronomen, Direktvermarkter und Verbraucher. Was es „Vom Acker auf den Teller“ schafft, präsentiert der Marketingverband auf über 40 Veranstaltungen in Berlin und Brandenburg. Demächst hier:

- **Eröffnung der Brandenburger Ausflugs- und Frischesaison:** 27.+28.04. – Wittstock/Dosse, Prignitz
- **pro agro Regionalmarkt zur BraLa:** 09.–12. Mai, MAFZ Paaren im Glien, Havelland
- **3. Märkisches Feldbahnfest:** 11.+12. Mai, Ziegeleipark Mildenberg, Ruppiner Seenland
- **9. Gartenfestival Park & Schloss Branitz:** 25.+26. Mai, Park & Schloss Branitz, Cottbus
- **Beelitzer Spargelfest:** 31. Mai–02. Juni, Beelitz, Fläming
- **25. Brandenburger Landpartie:** 15.+16. Juni, im gesamten Land Brandenburg

» Mehr Infos unter: www.proagro.de



Raus aufs Land!

Besondere Qualität finden Sie in einer ganzen Reihe von Hofläden und Landgasthöfen im Land Brandenburg.

<https://www.brandenburgerlandpartie.de/ausflugstipps/hoflaeden-einkaufen-beim-bauern/hoflaeden-landgasthoefe/>



natürlich
BRANDENBURG
pro agro e.V.

STECKBRIEF



» Gut Kerkow

Greiffenberger Straße 8
16278 Kerkow
Hofladen: täglich geöffnet
von 10 bis 18 Uhr
Anfahrt: Regionalexpress bis
Angermünde, → 3 km
A11 Joachimsthal, → 20 km
www.gut-kerkow.de

» Buchtipp



Was aßen Kennedy und Adenauer in Berlin, Mandela vor seiner Freilassung, die Obamas nach dem Amtsantritt? Mit Sarah Wieners neuestem Kochbuch lassen sich diese Mahlzeiten nachkochen. Die WASSER ZEITUNG verlost drei Exemplare. Einfach eine E-Mail mit Ihrer vollständigen Adresse und dem Kennwort „Kochbuch“ an wasser@spree-pr.com schreiben.

UM DIE ECKE

Radwege

Der Uckermärkische Radrundweg und der Radweg Historische Stadtkerne führen an Kerkow vorbei.

Ausflug

1,5 km entfernt ist das Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle, auf 12 ha führen Pfade an Teichen, Wiesen und Schilfwald vorbei. Kinder toben in der Spiellandschaft mit Wasserquelle und Irrgarten.
www.blumberger-muehle.de

Baden + Bootfahren

Strandbad Wolletzsee
16278 Angermünde
www.wolletzsee.de

Schöne Hofläden

Bauernhof Zoch
Pinnower Weg 3, 17291 Sternhagen
Fleisch, Wurst, Eier, Honig, Gemüse, Wein

Ziegenkäserei Capriolenhof

Schleusenhof Regow 1
16798 Fürstenberg OT Bredereiche
Fleisch und Ziegenkäse
www.capriolenhof.de



Foto: SPREE-PR/Perich

Hier ist das Ding!
Gemeint ist der jeweilige Gesellenbrief zum Anlagenmechaniker – Fachrichtung Instandhaltung von Paul Lehmann (l.) und Ben David. Ihre Zeugnisse erhielten sie bei der feierlichen Freisprechung Mitte Februar in Cottbus. DNWAB-Ausbilder Axel Perschon freut sich mit.

Nebel bringt Klarheit

Fortsetzung von Seite 1

Und der zweite Grund? – Ist laut Ladewig der wirtschaftliche Aspekt. Bezahlen müssen die zusätzlichen Mengen nämlich alle Kunden. „Ich will es ausdrücklich sagen“, wird Stefan Ladewig sehr ernst. „Wir suchen weder Streit noch unnötige Auseinandersetzungen. Aber da unsere Gebühren solidarisch und kostendeckend kalkuliert werden, zahlen eben am Ende diejenigen drauf, die sich an die Entsorgungsregeln halten. Es geht schlicht um Gerechtigkeit.“



Steigt weißer Dunst aus der Regenrinne, ist das eindeutig: Hier wird Regenwasser in die Kanäle eingeleitet. Foto: SPREE-PR/Archiv

Es drohen empfindliche Geldstrafen

Wer beim „Nebeln“ als Fremdeinleiter erwischt wird, dem droht unter Umständen eine unangenehme Forderung. Bis zu vier Jahre rückwirkend kann der Luckauer Verband in diesem Fall Gebühren in Rechnung stellen. Da kommt schnell ein vierstelliger Betrag zusammen. Am liebsten wäre es Verbandsvorsteher Ladewig, wenn jeder Grundstücksbesitzer eigenverantwortlich sein Entwässerungssystem unter die Lupe nimmt und handelt. Das heißt: Das Wasser sollte dort versickern, wo es zu Boden fällt – ganz wichtig auch für die Grundwasserneubildung. Denn bei allen Fragen von Kosten und Gerechtigkeit darf auch der ökologische As-

pekt des Fremdwassers auf der Kläranlage nicht außer Acht gelassen werden. Grundwasser entsteht – natürlich in einem weiten Zeitfenster – durch versickernden Niederschlag. Je mehr Fläche durch Bebauung versiegelt wird, desto weniger Wasser steht für die Grundwasserneubildung in seinem natürlichen Kreislauf zur Verfügung.

Gut zu wissen

Vor einer Nebelaktion informiert die DNWAB immer auch die zuständige Feuerwehreinheit. So werden bei Brandmeldungen unnötige Missverständnisse vermieden.

Wir alle haben großes Glück. In unseren Breiten gibt es genug Grundwasser, es regnet regelmäßig die Wasserspeicher wieder voll – und das Wichtigste: Hierzulande ist Wasser keine Handelsware. Die kommunalen Verbände sowie ihre Betriebsführer wie die DNWAB sorgen dafür, dass das Lebenselixier heute und in Zukunft ausreichend und bezahlbar in hoher Qualität vorhanden bleibt. Auch daran wird jährlich am 22. März zum Internationalen Tag des Wassers erinnert. Die DNWAB nutzt den Anlass auch dazu, Forschungsergebnisse von Schulen mit Wassergenerationenvertrag vorzustellen. Lesen Sie mal, womit sich die Mädchen und Jungen diesmal beschäftigt haben.

Seit Jahren schon überraschen die Schülerinnen und Schüler vom Ludwigsfelder Marie-Curie-Gymnasium immer wieder neu mit faszinierenden Untersuchungen – tatkräftig unterstützt von Mitschülern aus der Elften sowie ihren beiden Lehrerinnen Kerstin Thomas und Jennifer Melde.

Appell an die Waschmittelindustrie

Gina, Klara und Luna aus der Neunten wollten herausbekommen, wie umweltverträglich Waschmittel sind. Aus acht Pulvern von Marke bis Discounter fertigten die Mädchen Laugen, mit denen sie auch in Wissenschaftslaboren als Modellorganismus genutzte Kresse „gossen“. Ihr Fazit aus Beobachtungen und Bodenuntersuchungen im Labor des Klärwerks Ludwigsfelde: Letztlich sind alle Waschmittel „Pflanzenvernichter“, wenn sie ungeklärt oder mit Rückständen in die Natur zurückgeführt werden. Zwar unterschiedlich stark schädigend, was dem Wunsch der 15-Jährigen an die Waschmittelindustrie jedoch nicht schmälert: „Mehr Forschung für spürbar weniger umweltschädigende Waschmittel ist nötig!“

Wasserflöhe lieben Schlammschnecken

Anik-Sophie, Mara und Elisa hofften, den idealen „Partner“ für den Gemeinen Wasserfloh unter den Aquariumschnecken zu finden. Haben sie! „Für saubere Aquarien und viele nachwachsende Wasserflöhe eignen sich am besten Schlammschnecken“, so die drei aus

Spannende Schüler-Forschungsprojekte beim Tag des Wassers 2019

Waschmittel, Wasserflöhe und Mikroplastikproblem



↓ Tillman, Xenia und Oskar (v. l.) werden die Projekte ihrer Mitschüler am 22. März präsentieren.

↳ Waschpulvertest – ein echtes „Leuchtturmprojekt“ von Gina, Klara, Silas, Maximilian, Edgar und Luna (v. l.).

↓ Pauline, Amelie und Lea (v. l.) tüfteln an abbaubarer Folie.

← Oskar mit typischem „Jugend forscht“-Denkergesicht.

↗ Anik-Sophie, Mara, Elisa mit ihren Projektbetreuerinnen Josefine und Nathalie (v. l.).

↗ Leeza, Katharina, Jamie und ihre AG-Leiterin Natalie (v. l.).

der 7a. Denn Schlammschnecken sind größer und agiler als Posthornschnecken und fressen mehr tote Wasserflöhe und Algen als ihre Artgenossen. Das verbessert die Wasserqualität, die wiederum zu tadellosen Fortpflanzungsbedingungen für Wasserflöhe im häuslichen Zierfischbecken führt.

Gefährliches Monster Mikroplastik

Amelie und die beiden Leas aus der 7d experimentieren an der Herstellung von Plastikfolie aus Stärke. „Das ist zwar nicht schwer und die Folien sind auch superleicht abbaubar“, meinen sie unisono, „aber sie sind wasserlöslich und deshalb nicht universell einsetzbar.“ Die Mädchen und ihre Betreuerin Pauline wollen an diesem wichtigen Thema unbedingt dranbleiben. Das Monster Mikroplastik treibt junge Forscher an zwei Schulen mit DNWAB-Wassergenerationenvertrag um. An der Paul-Dessau-Gesamtschule in Zeuthen versuchen sich Jo und Patrick an der Entwicklung eines Mikroplastikfilters. Die Jugendforscher am Schiller-Gymnasium in Königs Wusterhausen setzen sich mit Mikroplastik im Abwasser auseinander.

Projekte mit Scharfsinn und Nutzen

Ein weiteres Thema unserer Zeit beschäftigt die Nachwuchs-Wissenschaftler an zwei Schulen im Versorgungsgebiet: saurer Regen und seine Auswirkungen auf unsere Lebensverhältnisse. In Zeuthen testeten Annabel und ihre Mitschüler beispielsweise, wie Nanotechnologie zum Schutz von Gebäuden vor dem sauren Nass von oben wirkt. Außerdem im Blick und von großem Interesse für den Nachwuchs mit Scharfsinn: feuerfeste Wärmedämmstoffe auf Zellulosebasis, Sensoren für Pflückroboter, Ideen zur automatischen Belüftung von Räumen und wie sich Temperaturschwankungen auf die Tonhöhe bei Musikinstrumenten auswirken können. Dass diese Projekte nicht nur zum Tag des Wassers am 22. März bei der DNWAB für Stauen und Anerkennung sorgen werden, sondern auch eingereicht sind bei „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ 2019, muss wohl nicht extra hervorgehoben werden. Die Daumen der WASSER ZEITUNG-Redakteure für gutes Abschneiden sind gedrückt.

+ NEWS TICKER +++ NEWS +

Power-Wellness fürs Wasserwerk

Trinkwasser in bester Güte zu liefern, ist die Bestimmung eines Wasserwerkes. Das in Königs Wusterhausen tut es schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Zwar wurden kontinuierlich Anlagenteile auf den aktuellen Stand der Technik gebracht oder erneuert, aber in den Trinkwasserbehälter investiert der MAWW nun aus mehreren Gründen. Der Riesentank aus den 1950er Jahren ist die einzige Speicherkammer im Werk, weshalb die regelmäßigen Wartungsbegehungen jedes Mal unter großem Zeitdruck ausgeführt werden müssen. „Jetzt erfolgen u. a. anlagentechnische Umbauten in der Wasseraufbereitung, die die Taufe: die Wassermesse ein Leeraufen der Filterkessel verhindern. Damit können wir das Wasserwerk kurzzeitig ohne den Trinkwasserbehälter fahren und haben trotzdem Betriebs- und Versorgungssicherheit“, erklärt Falko Börnecke, Technischer Leiter des MAWW. Die Bauarbeiten starten in diesen Tagen und ziehen sich bis ins kommende Jahr.

Wasser ist 'ne Messe!

Und Wasser macht 'ne Messe. Nach Absage der Wasser Berlin International hob die Wasserwirtschaft zum selben Termin eine Alternative in der Metropolregion Berlin-Brandenburg aus der Taufe: die Wassermesse TAUSENDWASSER am 27. und 28. März 2019 in der Metropolhalle in Potsdam. Auf die neue Fachplattform mit mehr als 90 Ausstellern, Vortragsprogramm, demservirtschaftlichem Symposium, dem 3. Brandenburger Sanierungstag, einer Baustellentour zu modernen Technologien für Sanierung und Neubau wasserwirtschaftlicher Anlagen sowie der Vorstellung des Leitbildes der „Zukunftsfähigen Siedlungswasserwirtschaft“ des Landes Brandenburg freuen sich nicht nur Aufgabenträger und Kommunen, Hersteller und Lieferanten, Dienstleister, Bauunternehmer, Handel und Wissenschaft. Die TAUSENDWASSER rechnet auch mit Ihrem Besuch!



www.messe-tausendwasser.de

Frag' doch mal die Kunden!

Dank Kundenbefragungen erfahren Dienstleister wie Wasser-Abwasserbetriebe am besten, was bei ihnen optimaler laufen könnte. Der MAWW will so einiges genau wissen. Deshalb hat er jüngst 1.000 zufällig und repräsentativ ermittelten Kunden im Verbandsgebiet



So (er)klären wir das!
Mit den Augen lernen – und in diesem Fall auch ein wenig mit der Nase: Auf der Tandemkläranlage Zossen-Wünsdorf ließ sich eine nordafrikanische Delegation von Stadtplanern Ende Februar von den KMS-Fachleuten die Abläufe auf einer modernen Abwasserbehandlungsanlage erläutern.

WASSERCHINESISCH Fehlschluss



Unter Fehlschlüssen ist das Einleiten von Regen- oder Drainagewasser in einen Schmutzwasserkanal oder das Einleiten von Schmutzwasser in einen Regenwasserkanal zu verstehen. Karikatur: SPREE-PR

Ver- und Entsorgung auf dem Prüfstand

Benchmarking ist fester Bestandteil der DNWAB-Unternehmensführung – Kommunale Unternehmen aus ganz Brandenburg stellten sich dem Leistungsvergleich

Bereits zum vierten Mal fand 2018 der Brandenburger Kennzahlenvergleich zur Wasser- und Abwasserentsorgung statt. Unter Schirmherrschaft des brandenburgischen Umweltministers Jörg Vogelsänger stellen sich kommunale Unternehmen freiwillig der für die Branche wichtigen Studie.

Die Liste der Initiatoren des Kennzahlenvergleichs liest sich wie das „Who's who“ der Wasserwirtschaft. Neben den teilnehmenden kommunalen Wasserbetrieben und ihren KÖWABs sorgten die Fachverbände BDEW, VKU und DWA für die wissenschaftliche Unterstützung des Projekts, das durch die confideon Unternehmensberatung geleitet wurde.

Selbst Städte, Gemeinden und der Bund unterstützen den groß angelegten Leistungsvergleich. Im Jahr 2018 lag der Fokus insbesondere auf den Perspektiven in puncto Nachhaltigkeit und Qualität – vor dem Hintergrund des Leitbildes „Zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft“ in Brandenburg. Die 43 Teilnehmer der Studie (u. a. die DNWAB mit ihren Gesellschaftern MAWW, WARL, KMS, WAZ und TAZV Luckau) repräsentierten rund 62 % der brandenburgischen Bevölkerung. Die DNWAB kann mit Stolz konstatieren, dass der Betriebsführungsaufwand für die Netze und Anlagen ihrer fünf Zweckverbände



pro Kubikmeter Trink- und Abwasser gesunken ist, dass sich Havarien und Störungen auf niedrigem Niveau befinden und dass sich die Quote der SEPA-Man-

date (Einzugsermächtigungen) stetig erhöht – ein Ausdruck steigenden Kundenvertrauens. Weiterhin richtete sich ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung des Energieverbrauchs der wasserwirtschaftlichen Anlagen. „Für die DNWAB war es bereits das 20. Benchmarking in 25 Jahren Unternehmensgeschichte“, erklärt Geschäftsführer Dr. Gunar Gutzeit. „Projekte wie dieses sind wichtige Grundlage zur kontinuierlichen Optimierung und gar nicht mehr aus dem DNWAB-Leben wegzudenken.“ Kommunale Ver- und Entsorger stehen nicht – wie die meisten Unternehmen auf dem freien Markt – in Konkurrenz zueinander. Deshalb ist man auch offen und transparent und arbeitet mit seinen Nachbarn zusammen. Man lernt voneinander und erkennt schnell Verbesserungspotenziale. Bereits im Jahr 2001 hat die DNWAB als einer von mehreren Initiatoren die Projektgemeinschaft Wasser und Abwasser Benchmarking zur Effizienzsteigerung (WABE) ins Leben gerufen, um einen regelmäßigen, offenen Austausch durchzuführen. „Jeder einzelne Vergleich lohnt sich“, weiß Dr. Gutzeit. „Benchmarking ist ein Schlüsselinstrument für eine stetige Weiterentwicklung. Es hat sich über die Jahre bewährt.“

KURZER DRAHT

DNWAB
Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH

Sprechzeiten:
Dienstag 7.00–18.00 Uhr
Donnerstag 9.00–16.00 Uhr

Bereitschaftsdienst
0800 8807088

www.dnwab.de

Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH
Köpenicker Straße 25
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 2568-0
E-Mail: info@dnwab.de



Wie das Wasser „KOMMUNAL“ wurde

Vergleicht man die ostdeutsche Wasserwirtschaft von 1989 und 2019 miteinander, so liegen gravierende Unterschiede schnell offen. Allen voran: der Preis! Doch auch in Sachen Versorgungssicherheit, Umweltschutz und technischer Ausstattung liegen Welten zwischen der Wendezeit und heute. Anekdoten aus diesen aufregenden Jahren, in denen die Kommunen zu geachteten Profis der Daseinsvorsorge avancierten, erzählen wir Ihnen in allen Ausgaben der WASSER ZEITUNG 2019.

Geradezu lächerliche 25 bis 30 Pfennig pro Kubikmeter Trinkwasser für private Verbraucher (für Großabnehmer zwischen 0,20 und 1,15 Mark) sorgten für eine oftmals gedankenlose Verschwendung in der DDR. Gerade im Frühjahr und Sommer stieg der ohnehin schon sehr hohe spezifische Verbrauch von bis zu 250 Litern pro Einwohner und Tag – etwa in den Erholungsgebieten vor den Toren Berlins – auf das Drei- bis Fünffache an. Hinzu kam noch die große Zahl der sogenannten Pauschalisten. Da Wasserzähler aufgrund einer Produktionsverlagerung zu Beginn der 1980er Jahre in ein anderes Ostblock-Land Mangelware waren, wurde für viele



Mit dem ersten Spatenstich durch den damaligen Ministerpräsidenten Manfred Stolpe begann der Märkische Abwasser- und Wasserzweckverband (MAWV) im Herbst 1998 das größte Projekt für eine Abwassererschließung in den neuen Bundesländern. Fast 9.500 Grundstücke wurden innerhalb von fünf Jahren in Zeuthen, Eichwalde, Wildau und Schulzendorf (ZEWS-Projekt) für rund 67 Millionen Euro an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen. Insgesamt wurden 143 km Schmutzwasserkanäle und 37 km Schmutzwasserdruckleitungen verlegt, 48 Pumpwerke errichtet und ca. 9.500 Hausanschlüsse gebaut, wovon etwa 25.000 Bürger profitieren.

Kunden ein Durchschnittsverbrauch festgesetzt, der einer Vergeudung von kostbarem Trinkwasser Tür und Tor öffnete.

Bis zum Ende der DDR lagen alle Aufgaben rund um Trink- und Abwas-

ser in der Verantwortung der von den 15 Bezirken geleiteten Volkseigenen Betriebe Wasserversorgung und Abwasserbehandlung, kurz VEB WAB. Nur wenige Monate nach der Wende gingen diese in neuen Gesell-

schaften, GmbHs, auf. Diese jedoch mussten sich schon bald selbst „abwickeln“, wie es die Kommunalverfassung der DDR vom Mai 1990 festgelegt hatte: Die Versorgung mit Wasser sowie die Ableitung und Behandlung des Abwassers gehörten fortan zu den Selbstverwaltungsaufgaben der Gemeinden.

Als Inhaberin der wasserwirtschaftlichen Kapitalanteile zu diesem Zeitpunkt stand die Treuhand vor einer schier unlöslichen Aufgabe: Wie konnte eine über Jahrzehnte gewachsene Struktur getrennt werden? Jedes Grundstück, jedes Wasserwerk, jede noch so kleine Pumpstation musste aus dem Gesamtvermögen der WAB-Nachfolgebetriebe herausgelöst und der jeweiligen Gemeinde übertragen werden. Mit einem Kunstgriff beteiligte die Treuhand die Kommunen an der mühsamen Neuordnung der Wasser- und Abwasserwirtschaft, und zwar durch Eigentümer- und Anteilseignervereine. Als sogenanntes „Entflechtungsmodell“ sollte dieser komplexe Vorgang, den die Treuhand im Dezember 1990 vorstellte, Geschichte schreiben.

Die Geschichte der kommunalen Wasserversorger, wie wir sie noch heute kennen und schätzen, beginnt in den Jahren 1992/1993.

Transparent und informativ

Auch Wasser-Zweckverbände brauchen Öffentlichkeitsarbeit. Immerhin haben die kommunalen Versorger viel angepackt, insbesondere in den Jahren unmittelbar nach ihrer Gründung. Das musste erklärt und mitgeteilt werden!



Der WAB Elsterwerda konnte über seine Trinkwasserversorgung nur Gutes berichten. Denn sein Wasserwerk Oschätzchen war nigelagelneu von 1988 bis 1992 gebaut und in Wendezeiten mit Steuertechnik aus Schweden ausgestattet worden. Wie die Vorzeiganlage ihre geplanten elf Filterkessel erhielt, wurde nicht öffentlich erzählt: Typisch DDR, kamen nur neun Behälter in Oschätzchen an. Aber das Rohrleitungssystem war auf elf Kessel ausgelegt. Beherzt machte der damalige technische Leiter die Route eines Filterkesseltransports ausfindig, fing die Lkw an der Fernverkehrsstraße ab, lotste sie nach Oschätzchen und nahm sich „seine“ beiden fehlenden Kessel.

Abwasserentsorgung? Sträflichst vernachlässigt!

Hinsichtlich der Trinkwasserversorgung wurde durch die Umsetzung des Beschlusses des DDR-Ministerrates zu „Maßnahmen zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung in ländlichen Gebieten“ bereits viel für die Dörfer im Oderbruch erreicht – doch die Abwasserentsorgung wurde geradezu sträflichst vernachlässigt. Die Abwässer der Kreisstadt Seelow zum Beispiel wurden lediglich in die örtliche Vorflut, also in Gräben, geleitet. Ein Emscherbrunnen reinigte am südöstlichen Stadtrand notdürftig Teilmengen des Abwassers. In den 1980er Jahren beschäftigte sich der Kreistag mehrmals mit den Entsorgungsproblemen der Stadt. Von 1987 bis 1989 wurde endlich auf dem Gelände der heutigen



Gerhard Schulze schloss 1975 eine Ausbildung zum Meliorationstechniker ab und arbeitete anschließend im VEB Meliorationskombinat Bad Freienwalde. Er wechselte 1978 zum VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Frankfurt/Oder. Von 1984 bis über die Wendezeit hinaus war er hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Dolgelin. Seit der Gründung am 8. April 1991 steht er dem Wasser- und Abwasserzweckverband Seelow vor. Das Foto stammt aus einer Seelower Wasser Zeitung von 2009.

Foto: SPREE-PR/Archiv

biologischen Kläranlage Seelow ein Klärwerk gebaut. Dieses verfügte allerdings nur über eine mechanische Reinigungsstufe. Die Anlage hatte sich bereits 1990 wieder überlebt. Mit jedem neuen Meter Kanalisation wurde der Bau einer modernen Kläranlage drängender. Unterdessen setzte man weiter auf die mobile Entsorgung. Schmutzwasser und Fäkalien landeten in der Friedersdorfer Krähenheide, wo sie versickerten.

Die Lösung der dringenden Probleme in der Abwasserentsorgung war einer der Hauptgründe für die Entstehung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Seelow 1991.

Gerhard Schulze, Verbandsvorsorger des WAZ Seelow



Die allererste Ausgabe dieser WASSER ZEITUNG erschien im Oktober 1995 für die Wasserkunden in Cottbus. Und schon damals ein Top-Thema: der Nachwuchs! Übrigens, heute besteht der Verbund der WASSER ZEITUNG bereits aus 26 Herausgebern – von Wittstock im Norden bis Senftenberg im märkischen Süden.

LaGa-Glückszahl für Wittstock



Sechs Jahre nach der „Grünen Wonne“ – so damals das Motto in Prenzlau – lädt in diesem Jahr Wittstock/Dosse zur nächsten Landesgartenschau, zur sechsten insgesamt seit der märkischen Premiere 2000 in Luckau. Und sechs Monate lang wird das einzigartige Gartenfestival, in dessen Aufbau 7 Mio. Euro investiert wurden, rund um die historische Altstadt seine Tore für Besucher öffnen.

Am 18. April geht's los auf dem 13 ha großen Gelände, das dem Verlauf der Wittstocker Stadtmauer (sie gilt als die einzige, komplett erhaltene Backsteinstadtmauer Deutschlands!) folgt. Den Einfallreichtum der Brandenburger Gartenbaubranche erleben Sie etwa im Friedrich-Ebert-Park mit Wechselflorbepflanzungen zwischen dem uralten Baumbestand. Die neugierigen Entdecker erwarten Themengärten, Stauden- und Gehölzpflan-



Vertreter der Stadt Wittstock/Dosse, in der übrigens eine von 26 WASSER ZEITUNGEN Brandenburgs erscheint, waren in einem Robur-Bus auf großer Werbetour durchs Land unterwegs.

Foto: LaGa Wittstock 2019

zungen sowie ein tolles Spielgelände für die Jüngsten. Gartenkabinette an der Stadtmauer, zwölf Hallenschauen, Rosen im Park am Bleichwall, ein Regionalmarkt mit buntem Markttreiben – bringen Sie Zeit mit! Im Ticket zum Gartenschau Gelände bereits enthalten ist ein Besuch des Wittstocker Museums des Dreißigjährigen Krieges, das zum LaGa-Gelände gehört, sowie die „Alte Bischofsburg“. Den Kultur-Kalender bereichern regionale Künstler genauso wie ein Taschenlampenkonzert mit Rumpelstil und bekannte Stars, darunter Dirk Michaelis und Band, Cora, Culcha Candela oder Truck Stop.



» Tagestickets ab 14 Euro und mit Foto personalisierte Dauerkarten – Erwachsene 65 Euro, ermäßigt 55 Euro – für die LaGa können Sie online erwerben laga2019-wittstock.reservix.de oder in der Touristinfo Wittstock am Walter-Schulz-Platz 1.

vormerken!	Leistungsschau und Vergnügungsmiße:	Frühlingsfest Elsterwerda	12.–14. April, Gewerbegebiet Ost	www.fruehlingsfest-elsterwerda.de
	Bunter Start in den Frühling:	15. Tulpenfest in Luckau	20. April, Stadtpark Südpromenade	www.luckau.de
	Maskottchen Eddy lädt wieder ein:	Tierparkfest in Herzberg	01.–05. Mai, OT Grochwitz	www.tierparkfest-herzberg.de
	Internationale Begegnungen:	Frühling an der Neiße	10.–12. Mai, Guben	www.touristinformation-guben.de
	Gegen Durst hilft LWG-Trinkwasserbar:	Stadtfest Cottbus	21.–23. Juni, u. a. Altmarkt	www.stadtfest-cottbus.de
	Fahrzeug-Legenden zum Bestaunen:	Oldtimer-Rallye Doberlug-Kirchhain	28. Juli, Schloss Doberlug	www.oldtimer-rallye-doki.de
	„Hot Banditoz“ und „Schwitzende Fische“:	7. Senftenberger Hafenfest	17. + 18. August, Hafen	www.hafenfest.info
	Kunsth Handwerk, Bühnen und viel Spaß:	24. Stadt- und Schützenfest Seelow	06. + 07. September, Marktplatz	www.oderbruch-tourismus.de
	Schmackhafter „Tag des offenen Denkmals“:	23. Backofenfest Falkensee	08. September, Museum und Galerie F.	www.museum-galerie-falkensee.de

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

1. Stimmzettel-Box
2. Landesgartenschau (kurz)
3. Pferde-Quartier (historisch)
4. Romanfigur, Effie ...
5. Fontanes Geburtsstadt
6. Ereignis am 9.11.89
7. Erster Ministerpräsident Brandenburgs
8. Ethnie der Niederlausitz
9. Landkreis nördlich von Berlin
10. Bodenschatz der Lausitz
11. Landschaftsform
12. Gewässer im Barnim
13. Fluß im märkischen Norden
14. Nagetier
15. Kurznachrichtendienst
16. Lebensmittel Nr. 1
17. Großschutzgebiet
18. Wappentier
19. Kreisstadt im Landkreis Spree-Neiße
20. Choriner Sehenswürdigkeit

Tauchen Sie ein in die Vielfalt des Wasserwissens und gewinnen Sie einen der Geldpreise!

1 × 125 €

1 × 75 €

1 × 50 €

Ich drücke die Daumen!

LÖSUNGSWORT

A B C D E F

Das Lösungswort bitte bis zum 25. Mai 2019 mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com

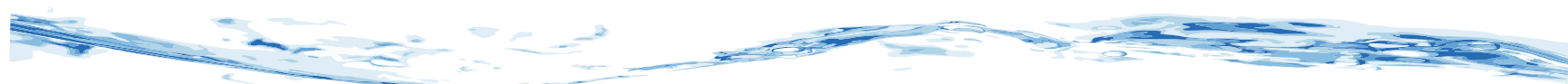
Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall auf dem Postweg benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.



© SPREE-PR / März 2019

Welcher Ort bzw. Ortsteil bezieht aus welchem Versorgungsgebiet sein Trinkwasser?

Ort / Ortsteil	Härte	Versorgungsgebiet	Ort / Ortsteil	Härte	Versorgungsgebiet	Ort / Ortsteil	Härte	Versorgungsgebiet
MAWV			WARL			WAZ		
Alt Schadow	2	Neu Schadow	Telz	3/2	Kwh/Lindenbrück	Blankenfelde	2	Groß Schulzendorf
Bestensee	3	Königs Wusterhausen	Waltersdorf	3	Eichwalde	Diedersdorf	2	Groß Schulzendorf
Bindow	3	Kgs. Wusterh./Gussow	Waßmannsdorf	3	Eichwalde	Jühnsdorf	2	Groß Schulzendorf
Brusendorf	3	Eichwalde	Werder	2	Werder	Mahlow	2/3	Gr. Schulzend./Eichw.
Dolgenbrodt Dorf	1	Dolgenbrodt	Wernsdorf	3	Eichwalde	KMS		
Dolgenbrodt West	3	Gussow	Wildau	3/3	KWh/Wildau	Dahlewitz	3	Rangsdorf
Eichwalde	3	Eichwalde	Zeesen	3	Königs Wusterhausen	Fernneudorf	2	Kummersdorf-Gut
Friedersdorf	3	Gussow	Zernsdorf	3	Königs Wusterhausen	Gadsdorf	2	Lindenbrück
Gallun	3	Königs Wusterhausen	Zeuthen	3/3	Eichwalde/Wildau	Glienick	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Gräbendorf	3	Gussow	Ortsteile von Trebbin (seit 01.01.2016)			Groß Machnow	2	Lindenbrück
Groß Kienitz	3	Eichwalde	Ahrensdorf	3	Ludwigsfelde	Horstfelde	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Groß Wasserburg	1	Krausnick	Birkenhain	3	Ludwigsfelde	Kallinchen	3/2	KWh /Lindenbrück
Großziethen	3	Eichwalde	Birkholz	3/3	Ludwigsf./Eichwalde	Klausdorf	2	Lindenbrück
Gussow	3	Gussow	Christinendorf	3	Trebbin	Kummersdorf-Alexanderdorf	2	Kummersdorf-Gut
Hohenbrück-Neu Schadow	2	Neu Schadow	Friederikenhof	3/3	Ludwigsf./Eichwalde	Kummersdorf-Gut	2	Kummersdorf-Gut
Kablow	3	Königs Wusterhausen	Genshagen	2	Groß Schulzendorf	Lindenbrück	2	Lindenbrück
Kehrigk	2	Neu Schadow	Gröben	3	Ludwigsfelde	Mellensee	2	Lindenbrück
Kiekebusch	3	Eichwalde	Groß Schulzendorf	2	Groß Schulzendorf	Motzen	3/2	KWh/Lindenbrück
Königs Wusterhausen	3	Königs Wusterhausen	Großbeeren	3	Ludwigsfelde	Nächst-Neudorf	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Krausnick	1	Krausnick	Großbeuthen	2	Thyrow	Rangsdorf	3/2	Rangsdorf/Lindenbrück
Leibsch	1	Krausnick	Heinersdorf	3	Ludwigsfelde	Rehagen	2	Lindenbrück
Limsdorf	2	Neu Schadow	Kerzdorf	3	Trebbin	Saalow	2	Lindenbrück
Märkisch Buchholz	2	Neu Schadow	Kleinbeuthen	2	Thyrow	Schünow	2/2	Lindenbr./Gr. Schulzendorf
Mittenwalde	3	Königs Wusterhausen	Löwenbruch	2	Löwenbruch	Sperenberg	2	Kummersdorf-Gut
Münchehofe	2	Neu Schadow	Ludwigsfelde	3	Ludwigsfelde	Töpchin	3/2	KWh/Lindenbrück
Neu Lübbenau	1	Krausnick	Märkisch Wilmersdorf	3	Trebbin	Wünsdorf einschl. Waldstadt	2	Lindenbrück
Neudorf am See	2	Neu Schadow	Nunsdorf	3	Trebbin	Zesch am See	2	Lindenbrück
Niederlehme	3	Königs Wusterhausen	Siethen	3	Ludwigsfelde	Zossen	2/2	Lindenbr., Gr. Schulzendorf
Pätz	3	Königs Wusterhausen	Thyrow	2	Thyrow	Sonstige Mandanten		
Plattkow	2	Werder	Trebbin	3	Trebbin	Teurow OT (Halbe)	1	Teurow
Pretschchen	2	Neu Schadow	Ortsteile von Trebbin (seit 01.01.2016)			Rietzneudorf	3	Sellendorf
Ragow	3	Königs Wusterhausen	Blankensee	2	Schönhagen	Staakow	3	Sellendorf
Rotberg	3	Eichwalde	Glau	2	Schönhagen	Waldow	3	Sellendorf
Schenkendorf	3	Königs Wusterhausen	Klein Schulzendorf	3	Trebbin	Anmerkung:		
Schönefeld	3	Eichwalde	Kliestow	3	Trebbin	Bei Mehrfachnennungen erfolgt die Versorgung in der Regel aus dem erstgenannten Wasserwerk, eine Versorgung aus dem weiter genannten Wasserwerk ist zeitweise möglich.		
Schöneiche	3/2	Kwh/Lindenbrück	Lüdersdorf	2	Kummersdorf-Gut			
Schulzendorf	3	Eichwalde	Schönhagen	2	Schönhagen			
Selchow	3	Eichwalde	Stangenhagen	2	Schönhagen			
Senzig	3	Königs Wusterhausen	Wiesenhagen	3	Trebbin			
			Wietstock	2	Groß Schulzendorf			



Durchschnittliche Analyseergebnisse für die einzelnen Versorgungsgebiete

Versorgungsgebiet	pH-Wert	Härtegrad	Härte	(°dH)	Nitrat (mg/l)	Fluorid (mg/l)	Eisen (mg/l)	Mangan (mg/l)	Aufbereitungsstoffe
Grenzwert nach TVO	-	-	-		50,0	1,50	0,20	0,05	gem. § 11 TrinkwV 2001
Dolgenbrodt	7,76	1	weich	6,00	0,3	0,13	0,010	0,03	Grünsand, Kaliumpermanganat
Eichwalde	7,49	3	hart	18,50	4,79	0,18	0,040	<0,005	Filterkies/-sand
Groß Schulzendorf	7,75	2	mittel	10,90	<0,50	0,21	<0,01	<0,005	Filterkies/-sand, techn. Sauerstoff, Natriumhydroxid
Gussow	7,49	3	hart	20,00	1,00	0,14	0,040	0,02	Filterkies/-sand
Königs Wusterhausen	7,24	3	hart	18,50	3,85	0,20	<0,01	<0,005	Filterkies/-sand, techn. Sauerstoff
Krausnick	8,05	1	weich	5,55	0,40	<0,1	0,050	<0,005	Halbgebrannter Dolomit
Kummersdorf-Gut	7,50	2	mittel	12,50	1,28	0,16	0,030	<0,005	Filterkies/-sand
Lindenbrück	7,60	2	mittel	9,50	0,81	0,14	0,015	<0,005	Filterkies/-sand, halbgebrannter Dolomit
Löwenbruch	7,65	2	mittel	12,00	1,51	0,17	<0,01	<0,005	Filterkies/-sand
Ludwigsfelde	7,31	3	hart	23,33	1,40	<0,10	0,030	<0,005	Filterkies/-sand, Kohlenstoffdioxid
Neu Schadow	7,75	2	mittel	9,45	1,43	0,17	0,020	<0,005	Halbgebrannter Dolomit
Rangsdorf	7,41	3	hart	18,00	1,71	0,14	<0,01	<0,005	Filterkies/-sand
Schönhagen	7,69	2	mittel	11,25	0,40	<0,10	0,168	<0,005	Filterkies/-sand
Sellendorf	7,58	3	hart	17,50	0,30	<0,1	<0,01	0,01	Filterkies/-sand
Teurow	7,97	1	weich	6,50	0,30	0,20	0,120	0,01	Halbgebrannter Dolomit
Thyrow	7,77	2	mittel	11,25	0,50	0,20	0,022	<0,005	Filterkies/-sand
Trebbin	7,54	3	hart	16,50	0,30	0,31	<0,01	<0,005	Filterkies/-sand
Werder	7,43	2	mittel	8,95	0,90	0,14	0,020	<0,005	Filterkies/-sand
Wildau	7,43	3	hart	25,00	1,01	0,16	<0,01	<0,005	Filterkies/-sand

Härtebereiche: bis 8,4°dH – **weich** • 8,4 bis 14° dH – **mittel** • mehr als 14° dH – **hart** Hinweis: Entsprechende Vollanalysen werden auf Anfrage gem zur Verfügung gestellt.

Achtung: Die Analyseergebnisse des Trink- und Abwasserzweckverbandes Luckau finden Sie in der nächsten Ausgabe der Märkischen WASSER ZEITUNG.